

Ergebnisbericht des durch BAYHOST geförderten Forschungsaufenthaltes in Bosnien und Herzegowina 2025

„Unde Venis?“ Razvozlanje enigme stečkov (STONE) – MobFA 2025/9-Glavinić
Antragstellerin: Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick, Ludwig-Maximilians-Universität München
Bericht verfasst von: Lina Glavinić (LMU München)

Im Rahmen eines internationalen Teams von Studierenden der Universitäten Stanford (USA), Reading (Großbritannien), Belgrad (Serbien) und Primorska (Slowenien) hatte ich auch in diesem Jahr – als einzige Vertreterin einer deutschen Universität – die Gelegenheit, an einer dreiwöchigen Ausgrabungskampagne in Bosnien und Herzegowina teilzunehmen. Das von Dr. Saša Čaval (Slowenische Akademie der Wissenschaften, ZRC SAZU) geleitete Projekt wurde fachlich von Lucija Grahek (ZRC SAZU) und Monika Milosavljević (Universität Belgrad) als Grabungsleiterinnen begleitet. Zusätzlich unterstützten Doktorand:innen aus Brüssel, Groningen und Ljubljana unser Team, indem sie uns ausführliche und praxisorientierte Einblicke in die anthropologische und archäobotanische Auswertung unseres Fundmaterials gaben.



Untersuchung von Bodenproben nach antiken Pflanzenüberresten (Foto: Ana Smuk)

Seit der letztjährigen Kampagne wird das Forschungsprojekt „*Unde Venis? Razvozlanje Enigme stečkov*“ (STONE) durch einen renommierten Förderzuschuss des Europäischen Forschungsrats (ERC) bis zum Jahr 2029 finanziert. Diese Würdigung durch das ERC-Gremium betont die überregionale Bedeutung unserer Ergebnisse, die maßgeblich zur Rekonstruktion mittelalterlicher Lebenswelten in schriftquellenarmen Regionen beitragen. Im Zentrum der Forschung stehen die sogenannten Stećci (Singular: Stećak) – monumentale Grabsteine, die zwischen dem 12. und frühen 16. Jahrhundert (bis zum Beginn der osmanischen Herrschaft) entstanden. Von ihnen sind bislang über 60.000 Exemplare in Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien dokumentiert.



Foto: Archiv STONE

Die diesjährige Grabungskampagne war jedoch mit einigen ungeplanten Herausforderungen verbunden. Die mehrjährige Untersuchung einer spätantiken Kirche auf dem Friedhof des Dorfes Milavići sowie eines prähistorischen, bis ins Hochmittelalter genutzten Grabhügels bei Baljci (beide Fundorte liegen in der Republika Srpska) musste aufgrund administrativer Probleme bis auf Weiteres unterbrochen werden. Statt der ursprünglich geplanten vierwöchigen Grabung wurde die Kampagne daher auf drei Wochen verkürzt und an einen völlig neuen Fundort verlegt, nämlich Prača in der Föderation Bosnien und Herzegowina, in Zusammenarbeit mit dem Museumskurator Adi Džemidžić des Heimatmuseums in Goražde (Zavičajni Muzej Goražde).

Trotz dieser kurzfristigen Umstellung ließ sich die neue Ausgrabungsstätte gut mit unserer bisherigen Forschung in Herzegowina verknüpfen. Die Burg von Pavlovac wurde im Mittelalter direkt der Verwaltungseinheit (Župa) Dabar unterstellt – jener Region, deren mittelalterliches Leben wir bereits seit mehreren Jahren in Herzegowina archäologisch rekonstruieren. Mit der Untersuchung des neuen Fundorts konnten wir nun auch die Lebensbedingungen der Oberschicht des hochmittelalterlichen Bosnien in den Blick nehmen.

Die diesjährige Kampagne konzentrierte sich auf zwei Fundorte bei Prača: einerseits auf die Burg von Pavlovac unter der Leitung von Dr. Čaval und Herrn Džemidžić, andererseits auf eine Stećak-Nekropole am Fuß des steilen Hügels, auf dem die Burg errichtet wurde. Diese Nekropole dürfte zumindest teilweise zeitgleich mit der Burg genutzt worden sein.

Mein persönlicher Forschungsschwerpunkt lag auf der Burgenanlage, an der das Team zwei Schnitte anlegte: einer befand sich in einem Bereich, der vermutlich als mittelalterliche Abfallgrube diente (erkennbar an zahlreichen Tierknochen und Keramikfunden); der andere Schnitt lag innerhalb der noch erhaltenen Mauern eines größeren Raumes am höchsten Punkt der Festung. Die erste urkundliche Erwähnung der Anlage stammt aus dem Jahr 1423. Vermutlich erfüllte die Burg vor allem eine Verteidigungsfunktion gegenüber der zeitgleich existierenden Siedlung Prača im Tal. Allgemeiner Konsens ist, dass

Prinz Pavle Radenović als Bauherr der Festung gilt; die osmanische Eroberung erfolgte im Jahr 1463.



Blick auf Grabungsareal der Burg Pavlović bei Prača (Foto: Adi Džemidžić)

In der letzten Grabungswoche wechselte ich zur Nekropole am Fuß des Hügels. Dort wurde mir von den Grabungsleiterinnen Dr. Grahek und Dr. Milosavljević die Verantwortung für einen eigenen Schnitt übertragen. Hier arbeitete ich demnach an einer auffälligen Steinstellung, bei der es zu klären galt, ob es sich um eine natürliche oder künstlich geschaffene Struktur handelte. Aufgrund des fortgeschrittenen Grabungszeitpunkts konnte noch keine abschließende Aussage getroffen werden; der letzte Abtrag brachte bisher keine eindeutigen Hinweise auf eine menschengemachte Konstruktion zutage. In den letzten beiden Tagen wurden schließlich auch erste Bestattungen unter den Stećak-Grabsteinen freigelegt und geborgen. Die Knochen- und Sargreste werden aktuell im Museum in Goražde weiter untersucht.

Unsere Arbeiten stießen erneut auf großes mediales Interesse: Sowohl Lokalmedien (*RTV Goražde*) als auch das bekannte bosnische Nachrichtenportal *Klix.ba* besuchten die Grabung, und ich wurde vor Ort interviewt. Auch aufgrund dieser breiten öffentlichen Wahrnehmung bin ich überzeugt, dass unser Projekt einen bedeutenden Beitrag zum besseren Verständnis der mittelalterlichen Geschichte des bosnischen Königreichs leistet. Der Forschungsaufenthalt war für mich eine überaus bereichernde Erfahrung – sowohl auf wissenschaftlicher Ebene (u. a. durch die Übernahme einer Schnittleitung) als auch im interkulturellen Austausch. Das STONE-Projekt zeigt eindrücklich, welchen Wert internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit für die Erforschung und Bewahrung unseres kulturellen Erbes hat. Die Förderung durch BAYHOST ermöglichte mir die erneute Teilnahme an dieser Grabung, wofür ich sehr dankbar bin. Ich freue mich auf die weitere enge Kooperation mit dem Programm.